Bauliche Erweiterung der Diesterweg-Grundschule und damit verbundene Erweiterung und Überarbeitung des pädagogischen Konzepts



DIESTERWEG GRUNDSCHULE WORMS

Inhaltsverzeichnis

1 Ein Blick auf die Geschichte der Diesterweg-Grundschule 3

2 Bewährtes weiterentwickeln **und** neue Möglichkeiten schaffen 4

3 Unser pädagogisches Leitbild integriert in den Flächenbedarf 5

4 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs einer Mitte 6

4.1 Passiver pädagogischer Nutzen der vorgelagerten Pausenhalle 7

4.2 Stufenraum 8

4.3 Marktplatz 9

4.4 Projektraum 10

4.5 Klassenraum 11

4.6 Förder- und Forderraum 12

4.7 Streithelferraum 13

4.8 Teamraum 14

4.9 Musikraum 15

4.10 Werkraum 16

4.11 Schülerbücherei 17

4.12 Schulküche 18

4.13 Bewegungsraum 19

5 Synergien nutzen – Raumnutzung kombinieren und Räume auslasten 20

5.1 Auf den Punkt gebracht 21

5.2 Raumbedarf konkret 22

6 Bewertung der beiden Varianten „Anbau" und „Neubau" aus pädagogischer Sicht 22

DIESTERWEG GRUNDSCHULE WORMS

1 Ein Blick auf die (Raum-) Geschichte der Diesterweg-Grundschule

Die „alte“ Schule entsteht seit 1966 und wird am 18.8.1969 eröffnet. Sie soll die nicht mehr zeitgemäßen und räumlich zu kleinen Schulbauten der Vororte ersetzen.

Kinder aus Hochheim, Pfiffligheim und Leiselheim gehören seit 69/70 der Diesterweg-Grundschule an.

Zwei Namen wurden für die Schule vorgeschlagen:

- Adolf Reichwein Schule
- Diesterwegschule

Seit 6.1.1970 Diesterwegschule

Schon gewusst?



27.2.2018

Feststellung der Dreizügigkeit

Die Schule war für die Zweizügigkeit vorgesehen und verfügte über acht Klassensäle.

Im SJ 84/85 hatte die Schule 9 Klassen, 2010 waren es 10 Klassen und ab 2012 war die Schule dann dreizügig.

2012 wurden Container zur Überbrückung der Raumnot (für 3 Jahre…) angeschafft, die seit dem im Einsatz sind.

Generalsanierung

2008-2015

Stimmen aus dem Einweihungsjahr 1969 bis heute

„Die Räume der Grundschule wurden durch die Hauptschule einfach besetzt.“ (1969)

„Unnötige Doppelführung von Klassen, weil kein Schulsaal mehr frei war.“ (1970)

„Inzwischen hat man sich arrangiert. Die Grundschule behilft sich mit einem ehemaligen Putzmittelraum als Rektorenzimmer. (…) und die Kinder aus Pfiffligheim konnten in ihrem gewohnten alten Schulhaus in ihrem Vorort bleiben.“ (1979)

„Die Raumsituation der Diesterwegschule ist uns bekannt.(…). Es wurde eine Arbeitsgruppe gebildet.“ (2009)

„Wir haben Container angeschafft, damit Sie den Unterricht reibungslos und ohne Wanderklassen durchführen können.“ (2013)

DIESTERWEG GRUNDSCHULE WORMS

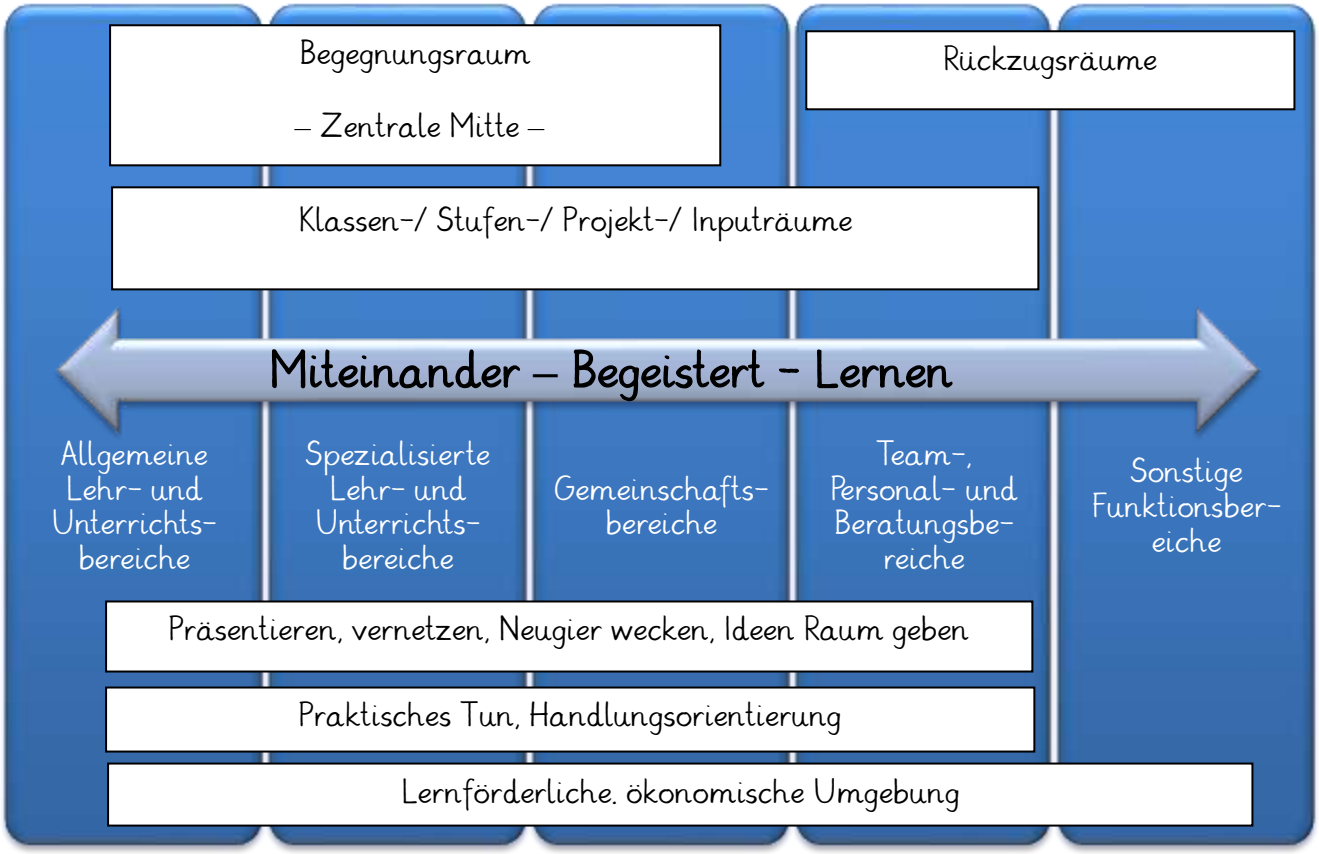
2 Bewährtes weiterentwickeln und neue Möglichkeiten schaffen

Seit dem Tag der Eröffnung mussten sich die Nutzerinnen und Nutzer sowie das Arbeiten in der Schule den räumlichen Gegebenheiten unterordnen. Viele Ideen und pädagogische Vorhaben konnten gar nicht oder nur eingeschränkt durchgeführt werden. Dieses grundlegende Problem hatte natürlich Auswirkungen auf das pädagogische Konzept und die pädagogische Arbeit der Lehrkräfte. Es mussten immer kreative Wege gesucht werden, durch die fehlende Räumlichkeiten umgangen bzw. ersetzt oder ausgeglichen werden konnten. Dass dies nicht immer möglich ist und Auswirkungen auf die Schülerschaft, das Kollegium und die Lernatmosphäre hatte, ist selbstverständlich.

Viele Elemente bewährter Pädagogik setzen wir bereits seit Jahren erfolgreich um. Beispielsweise entlasten sich Kolleginnen durch paralleles Arbeiten in den Klassenstufen, es findet Arbeit an Wochen-, oder Tagesplänen und Stationentraining statt, um der Lehrkraft Zeiträume zu schaffen, als Begleiter im Lernprozess zu fungieren. Das Mobiliar wurde in großer finanzieller Anstrengung gemeinsam mit dem Förderverein ausgetauscht, um flexibel gestaltbare Lernsituationen und den schnellen Wechsel zwischen Sozialformen zu ermöglichen.

In unserem Motto „Miteinander – Begeistert – Lernern" stellen wir die zentralen Begriffe unseres Grundverständnisses für gelingende Pädagogik heraus. Eine Anpassung unseres Konzeptes auf die nun nach den neuen Schulbaurichtlinien festgelegten Möglichkeiten stimmt uns sehr zuversichtlich, unsere pädagogische Tätigkeit in absehbarer Zeit, ohne die jahrtzehntelange räumliche Einschränkung, ausüben zu können. Der Raum darf den Lernprozess nicht einschränken oder gar behindern Raum und Fläche müssen den Lernprozess unterstützen.

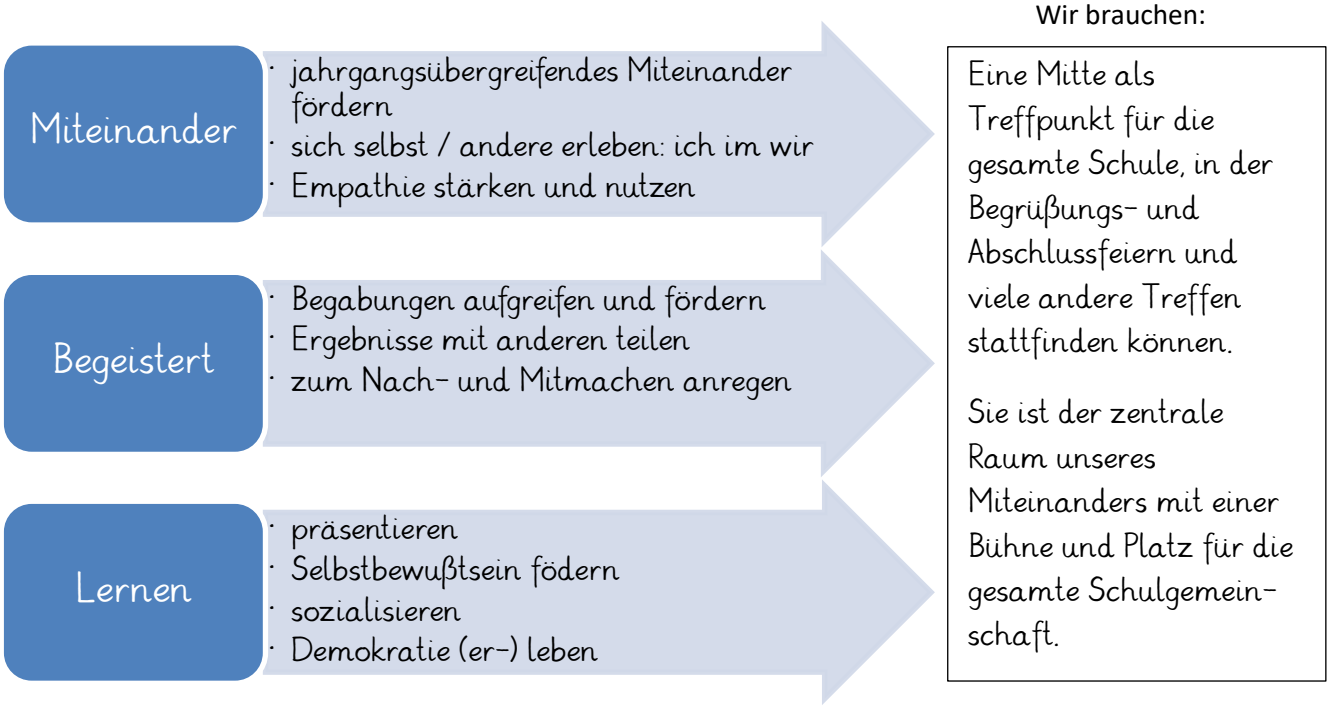
3 Unser pädagogisches Leitbild integriert in den Flächenbedarf



Grundsätze, die wir in unser Konzept für den Flächenbedarf einbezogen haben:

- ✓ Pädagogischer Nutzen
- ✓ Beispielhaftigkeit im schulischen Alltag
- ✓ Vielseitigkeit und Gemeinschaftsnutzung
- ✓ Arbeitsökonomie

4 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs einer Mitte



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Begrüßung beim Schulfest

Weitere Beispiele: gemeinsame Feiern (Weihnachten, Fastnacht, Sommerfeste), Ehrungen auf Klassen- und Schulebene, Vorführungen und Auftritte bei Schulfesten, Auftritte der Musik-AG, Einschulungsfeier, Verabschiedung der vierten Klassen, gemeinsamer Start ins Schuljahr oder in die Ferien, Expertenvorträge.

Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Aktionen des Fördervereins, Schulbuchbasar, Auftritte der Lucie-Kölsch-Musikschule, Neujahrsempfang der Ortsvorsteher,

Arbeitsökonomie:

Der Raum steht der Gemeinschaft jederzeit zur Verfügung. Auch bei schlechtem Wetter kann eine gemeinsame Veranstaltung ohne Probleme durchgeführt werden. Wir sind jahreszeitlich unabhängiger.

4.1 Passiver pädagogischer Nutzen der vorgelagerten Pausenhalle

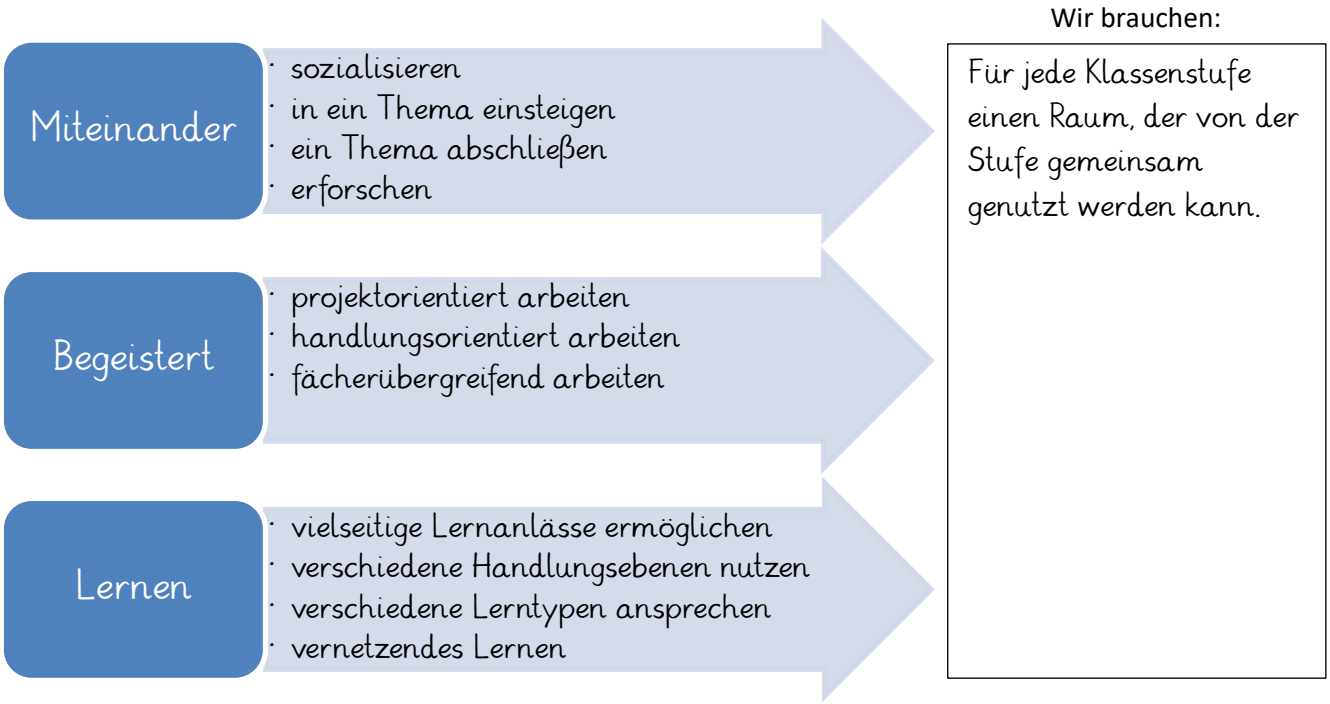
Unsere Schulgemeinschaft hat sich das Motto „Miteinander – Begeistert – Lernen“ gegeben, das Fundament des vorliegenden pädagogischen Konzeptes und Bestandteil unserer pädagogischen Überlegungen ist. Eine Gesellschaft kann nur im Miteinander gut funktionieren. Dies wollen wir unseren Schülerinnen und Schülern vermitteln und an sie weitergeben. Leider geben das Schulgebäude und die aktuelle Raumsituation uns nicht die Möglichkeit, das Miteinander der Schulgemeinschaft richtig zu erleben. Wir verfügen lediglich über Klassensäle, die nicht für größere Versammlungen ausgelegt sind. Aus diesem Grund entstand der lang gehegte Wunsch, eine zentrale Mitte zu haben, in der das Miteinander der Schulgemeinschaft Wirklichkeit werden, durchgeführt und erlebt werden kann. Der passive pädagogische Nutzen liegt auf der Hand und kann an den folgenden Beispielen verdeutlicht werden:

- Die zentrale Mitte soll für Ausstellungen genutzt werden, die die Kinder aus allen Klassen besuchen können. Dort werden beispielsweise Schülerarbeiten ausgestellt, die für andere Kinder als Anregung, Motivation oder einfach als Beispiel dienen können. Kinder sollen somit voneinander profitieren und sich in der Gemeinschaft wahrnehmen und wiederfinden. Gleiches gilt für uns Lehrkräfte.
- Die zentrale Mitte bietet die Möglichkeiten der Sozialisation beziehungsweise des sozialen Lernens im jahrgansübergreifenden Miteinander. Kinder können sich in altersheterogenen Gruppen anleiten, unterstützen und gegenseitig erklären, was wiederum das Gelernte bei ihnen selbst festigt. Ganz zentral ist in diesem Zusammenhang das gemeinsame Teilen von Ergebnissen, das zum Nach- und Mitmachen anregen soll. Damit wird erreicht, dass Kinder sich selbst und andere in der Schulgemeinschaft erleben und ihre Rolle finden.
- Vorträge und Auftritte in der zentralen Mitte bieten eine weitere pädagogische Gelegenheit, sich in die Gemeinschaft einzubringen. Dabei wird das Selbstbewusstsein gefördert und es werden Begabungen aufgegriffen.
- Demokratie zu erleben ist ein wichtiger pädagogischer Nutzen. In der aktuellen politischen Lage wird die Wichtigkeit von demokratischer Kompetenz sehr deutlich. In einer zentralen Mitte sind wir in der Lage, Vollversammlungen durchzuführen, gemeinsam Aktionen der bzw. für die Schule zu planen und Probleme anzusprechen, die dann in den Stufen und Klassen weiter vertieft werden können.



Die zentrale Mitte wird unserer Schulgemeinschaft eine Heimat geben, die die Schule so bisher nicht kannte und von der die gesamte Schulgemeinschaft profitieren wird. Sie vervollständigt unser Motto Miteinander – Begeistert – Lernen in der pädagogischen Praxis unseres Schulalltages.

4.2 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Stufenraums



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: SU-Kartenkunde

Eine Stadt mit allen drei Klassen der Stufe nachbauen und als Modell für einen Stadtplan nutzen.

Weitere Beispiele: Experimente durchführen, „Seh"-Spaziergänge,

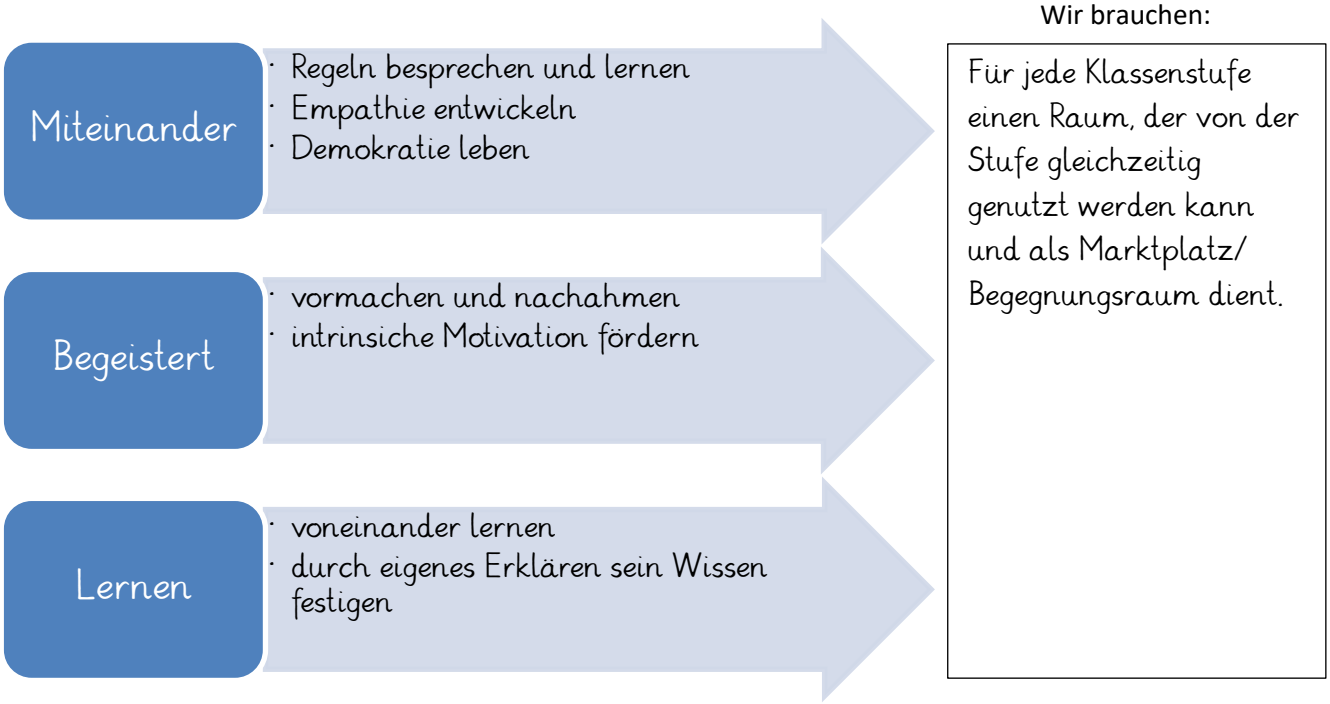
Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Expertenvorträge von älteren Klassen für jüngere Klassen, stufenübergreifendes Arbeiten, Stationentraining, Drehtürmodell.

Arbeitsökonomie:

Es entsteht ein Plus an Lernzeit, da die Arbeiten und Versuche stehenbleiben und von mehreren Klassen genutzt werden können. Das Vernetzen von Wissen durch die Verbindung verschiedener Fächer unterstützt nachhaltiges Lernen.

4.3 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Marktplatzes



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Gemeinsamer Einstieg in ein Thema

Dies kann eine Inputphase durch eine Lehrkraft oder ein Kind sein. Diese wird besprochen und anschließend in den Klassenräumen weiterbearbeitet.

Weitere Beispiele: gemeinsame Zwischengespräche, Abschlusspräsentation, Autorenlesungen, Adventssingen, gemeinsamer Wochenstart/ -abschluss

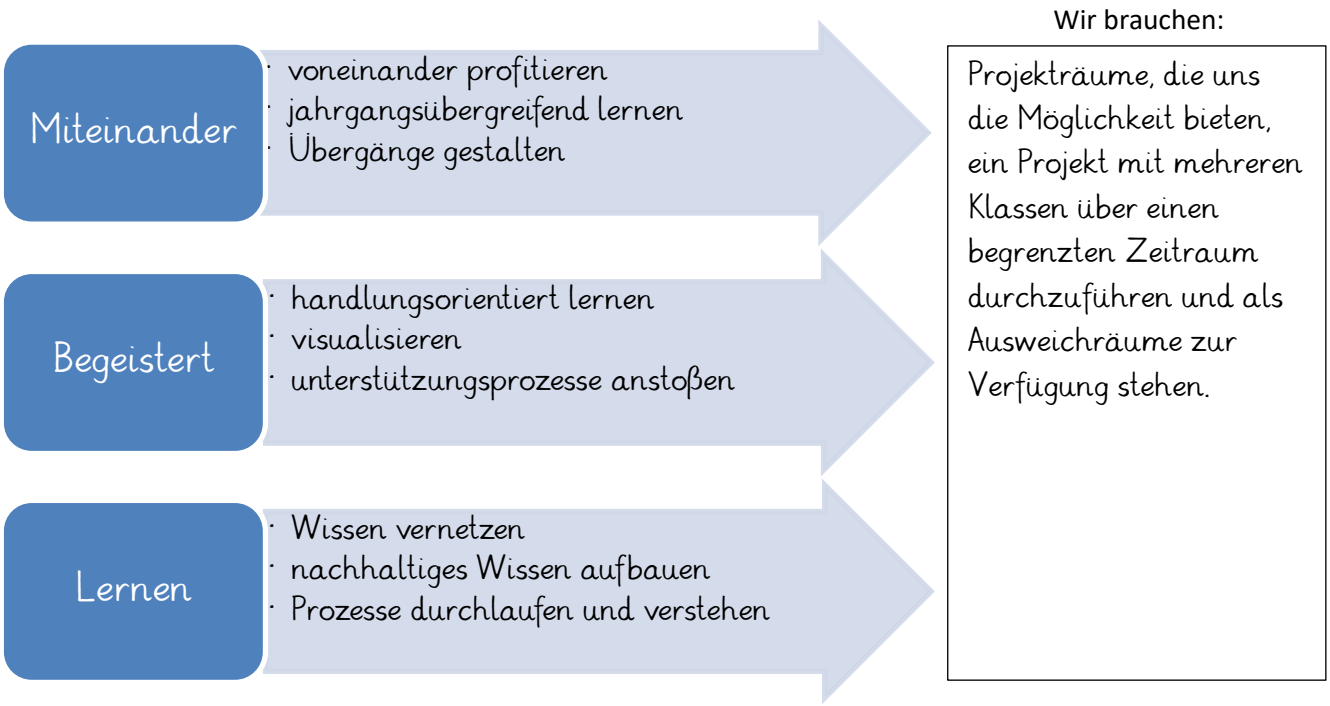
Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Regenpause, Nachmittagsbetreuung, Stufenelternabende, Vorträge

Arbeitsökonomie:

Es ist ein großer Vorteil, viele auf einmal zu erreichen. So können sich Lehrkräfte gegenseitig entlasten und von Stärken gegenseitig profitieren. Während Pausen oder bei personellen Engpässen wird die Aufsichtsführung erleichtert.

4.4 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Projektraums



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Kooperation mit den Kitas

Wir kooperieren mit den umliegenden Kitas und bieten ihnen die Möglichkeit gemeinsam mit unseren ersten Klassen ein Projekt zum Thema erneuerbare Energien durchzuführen (gemeinsam mit der VRD-Stiftung)

Weitere Beispiele: SU-Themen aufbauen und mit mehreren Klassen nacheinander nutzen: Elektrizität, Wetter, Wasser, etc.; Stationenlernen, Drehtürmodell.

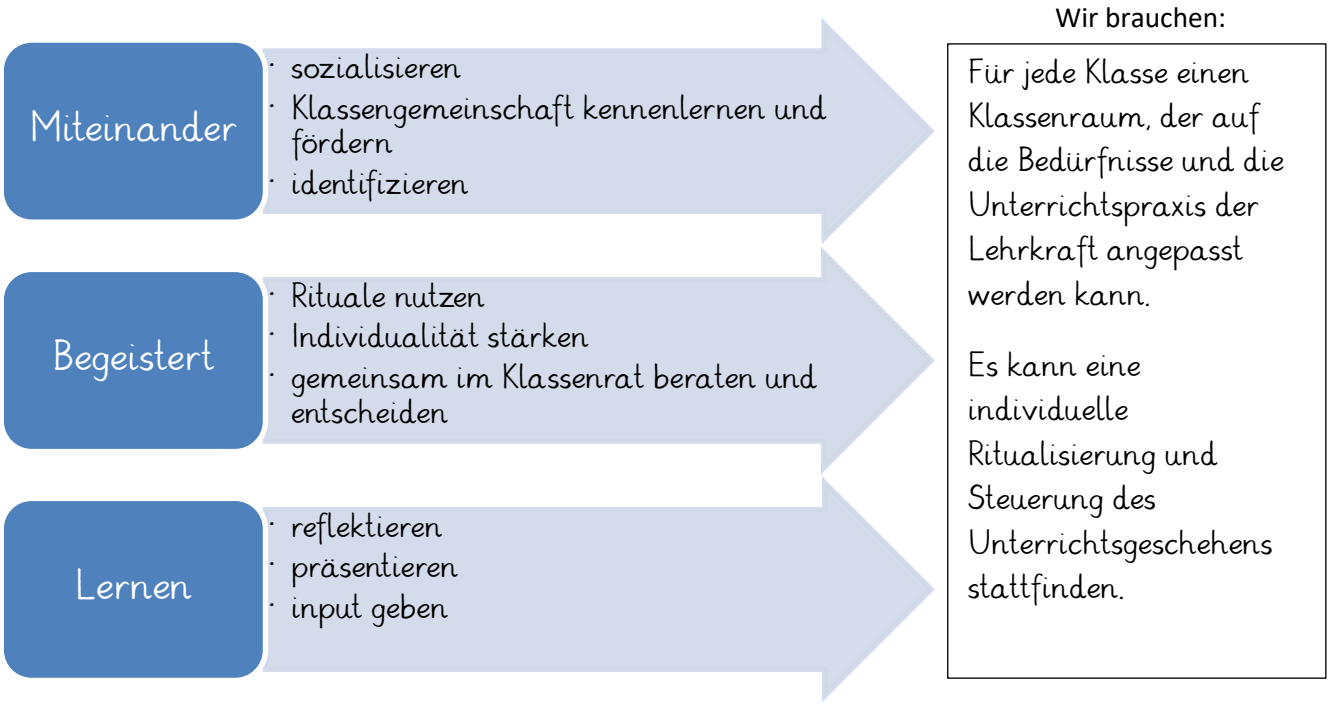
Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Zusätzliche Gruppenbildung in Religion und Ethik, Projekttage /-präsentationen und Schulfeste, 4-Zügigkeit in einzelnen Klassenstufen, Vorschularbeit in der Schule, Wiederholung und Festigung von Themen am Nachmittag während des additiven Lernens

Arbeitsökonomie:

Es kann langfristig an einem Thema gearbeitet werden. Da die Materialien nicht immer wieder weggeräumt werden müssen, gewinnt man wertvolle Arbeitszeit.

4.5 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs an Klässenräumen



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Eine individuelle und klassenspezifische Gestaltung

Willkommensplakate, Herzenskreis, Sitzordnung, im Klassenverband erstellte Lernplakate, selbst gestaltete Bilder und Plakate, Eigentumsfächer, eigener Sitzplatz. Diese beispielhaften Möglichkeiten geben den Kindern eine Heimat in der Schule. Ihre eigene Klasse.

Weitere Beispiele: Leistungsnachweise, Wettbewerbe, VerA, Klassenrat

Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Hausaufgabenbetreuung, AGs, Elternabende, Flötenunterricht durch die Lucie-Kölsch-Musikschule

Arbeitsökonomie:

Jedes Kind hat einen Platz für seine Materialien, ebenso die Lehrkraft. Falls die Lehrkraft eine AG anbietet, kann diese in diesem Raum stattfinden. Durch die klasseninternen Rituale und die überschaubare Größe der Gruppe kann Lernzeit effektiv genutzt werden.

4.6 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Förder- und Forderraums

Wir brauchen:



Ein Förder- und Forderraum bietet die Möglichkeit ohne Störungen von außen ein Thema zu wiederholen oder erneut zu erklären. Zudem kann dort ein Fordern von leistungsstärkeren Kindern in einer der Konzentration förderlichen Atmosphäre stattfinden

Beispielhaftigkeit im Schulalltag: DaZ-Unterricht

Die DaZ-Gruppe kommt regelmäßig zusammen, um an den individuellen Themen weiter zu arbeiten. Aushänge und Materialien liegen dort bereit.

Weitere Beispiele: Lesetraining, Inputraum, Stationenlernen, Audioaufnahmen, Arbeiten mit Hörbüchern, Nachsprechübungen am iPad

Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Elterngespräche, Rückzugsraum, additive Lernangebote, Raum für die Arbeit der multiprofessionellen Teams, Beratungsraum Förderschullehrkraft, Kleingruppenarbeit,

Arbeitsökonomie:

Schaubilder und Lernplakate können speziell auf die Gruppe abgestimmt aushängen. Die Materialien für DaZ oder das Fördern und Fordern liegen bereit bzw. sind dort gelagert.

4.7 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Streithelferraums

Miteinander
- konstruktive Konfliktkultur anbahnen
- Schüler helfen Schülern
- friedliches Zusammenleben stärken

Begeistert
- Selbstbewusstsein entwickeln und stärken
- Kommunikationsstrategien üben

Lernen
- soziales und werteorientiertes Handeln

Wir brauchen:

Die Schule arbeitet nach dem Bensberger Mediationsmodell. Für die Arbeit der Streithelfer wird ein passender raum benötigt, um die Arbeit der Kinder zu unterstützen.

Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Konfliktlösung in der Pause

Bei einem Konflikt in der Pause kann ein Streithelfer mit den streitenden Kindern den Raum aufsuchen und in Ruhe klären. Störfaktoren von außen werden ausgeschlossen und es kann offen miteinander geredet werden.

Weitere Beispiele: Rückzugsraum zum „Abkühlen/ Abregen“, Mediationsgespräche mit Gruppen, Erst-Hilfe im Streit Lehrkraft mit Kindern

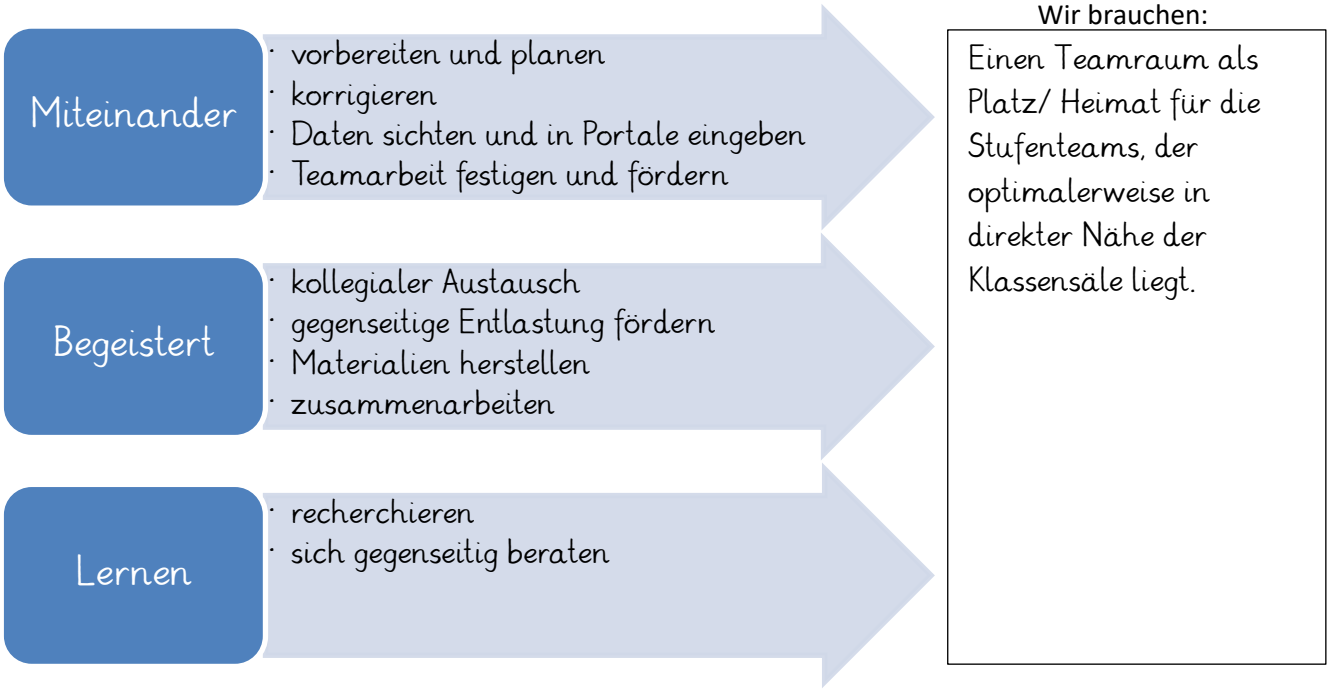
Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Elternsprechzimmer, Förder- und Forderraum, Raum der Stille

Arbeitsökonomie:

Arbeitsmaterialien liegen bereit und die für den Ablauf der Gespräche wichtigen Regeln und Muster hängen als Schaubilder an der Wand.

4.8 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Teamraums



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: gemeinsame Unterrichtsplanung

Unsere Stufenteams arbeiten parallel und bereiten gemeinsam Unterrichtsblöcke oder -einheiten vor.

Weitere Beispiele: VerA-Korrektur und Dateneingabe, Planung von Klassenfahrten und Ausflügen, Leistungsnachweise entwerfen und korrigieren, kollegiale Fallberatung.

Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Raum für den Einsatz multiprofessioneller Teams, Kleingruppenarbeit, DaZ, additive Lernangebote

Arbeitsökonomie:

Recherchearbeit, Planung, Vorbereitung und Nachbereitung kann im Team in direkter Nähe zum Klassensaal erfolgen ohne Störungen von außen. Materialien und Arbeitsgeräte (PC) stehen dort bereit oder können dort deponiert werden.

4.9 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Musikraums

Miteinander
- spontanes musikalisches Agieren
- Ensemble-Arbeit, Szenisches Spiel
- Aufführungen entwickeln und präsentieren

Begeistert
- intrinsiche Motivation durch gemeinsame Aufführungen
- Förderung der Lern- und Leistungsbereitschaft

Lernen
- Umgang mit Instrumenten
- theater- und musikpädagigische Erfahrungen
- Aufführungen durchführen und erfahren

Wir brauchen:

Ein Musikraum bietet die Möglichkeit, fach-spezifisch und damit auch intensiv mit den Kindern zu arbeiten. Ein Bühnen-bereich mit Vorhang, Beleuchtung- und Verdunklungsmöglichkeit, zeitgemäße Tontechnik, sowie ein Seitenbereich zur Bühne ermöglicht theater- und musikpädagogische Erfahrungen im Sinne einer polyästhetischen Erziehung, bzw. intermedialen Kompetenz.

Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Liedbegleitung mit Instrumenten

Weg durch den „Zauberwald“ (mit Instrumenten dargestellt) durch Richtungshören finden,

Weitere Beispiele: Instrumente ausprobieren, Klanggeschichten erfinden und darstellen, Szenische Darstellung musikalischer Werke: „Ein Abend auf dem Lande“, „Bilder einer Ausstellung“, „Geschöpf der Nacht“, „Dinosaurs“, „Bechertanz“, Aktionen mit Percussion, „Tinikling“ Bambusstangen.

Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Ensemble-Gruppen, Ukulelen- und Mundharmonika AG, AG Musik und Bewegung, Trommel-AG, AG Musik-Theater, Schulchor, Zusammenarbeit mit der Lucie-Kölsch-Musikschule, oder mit örtlichen Musikvereinen, Theateraufführungen, Ehrungen vor der Schulgemeinschaft (Känguru-Wettbewerb, Lesewettbewerb), Adventssingen der Klassenstufen (mit Instrumenten) Klassenfeiern, Schulfeiern, gemeinschaftliche Aktionen mit den Kindergärten/Schulneulingen.

Arbeitsökonomie:

Zeitgewinn, da die Instrumente im Saal sind und nicht erst geholt werden müssen. Arrangements können aufgebaut und für die nächste Gruppe stehen gelassen werden. Es kann intensiver und häufiger geprobt werden. Die Instrumente sind sach- und fachgerecht gelagert und müssen nicht für jede Stunde durch die Schule getragen werden. Schulgemeinschaft wird vor Ort erlebbar.

4.10 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Werkraums

Miteinander
- verschiedene Materialien erfahren
- zusammen etwas herstellen
- sich unterstützen

Begeistert
- kreativ sein
- Werkzeuge und Techniken ausprobieren
- Selbsterfahrung sammeln
- Begabungen fördern

Lernen
- sach- und fachgerechten Umgang mit Materialien und Wekzeugen durchführen
- durch praktisches Tun etwas begreifen

Wir brauchen:

Ein Werkraum bietet die Möglichkeit, mit Materialien und Werkzeugen zu arbeiten, für die das Mobiliar und die Struktur eines Klassensaals nicht geeignet ist. Er trägt zu einer Erweiterung der unterrichtlichen Möglichkeiten im BTW-Unterricht bei.

Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Nistkästen bauen

Unsere Schule liegt im Grünen und wir wollen die Naturverbundenheit durch verschiedene Inhalte stärken. Beim Bau von Nistkästen, die auf dem Gelände aufgehängt werden, kommen viele Materialien, Werkzeuge und Techniken zusammen. Die Kinder müssen messen, sägen, aussägen, kleben, nageln und anmalen.

Weitere Beispiele: Boote bauen, Laubsäge arbeiten, Pappmachée, Nagelbilder, Geobretter für den Mathematikunterricht, Tonen, Töpfern, Mosaike herstellen, Instrumente bauen.

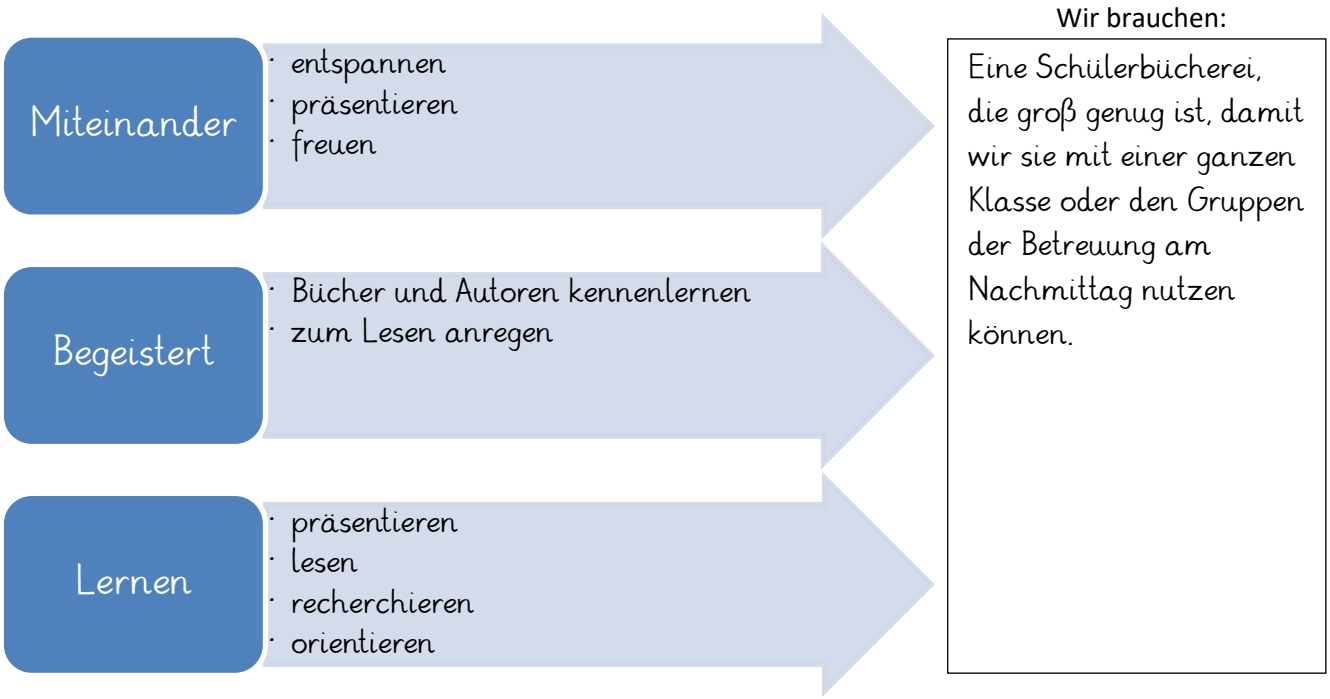
Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Atelier für Ausstellungen, Projekttage/ -woche, Bastel- /Werk-AG am Nachmittag (auch durch den Verein der Nachmittagsbetreuung)

Arbeitsökonomie:

Das Mobiliar ist für das Arbeiten vorgesehen (ein Klassensaal muss erst vorbereitet werden) und die Materialien sowie Werkzeuge liegen bereit, so dass wichtige Unterrichtszeit gewonnen wird. Ergebnisse können dort getrocknet oder gelagert werden bis zur Weiterarbeit.

4.11 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs einer Schülerbücherei



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Plakatgestaltung „Tiere im Winter“

Die Klasse orientiert sich in der Schülerbücherei und sammelt Informationen zu den Tieren. Diese werden auf Plakaten festgehalten und das Präsentieren in der Kleingruppe geübt. Anschließend findet eine Präsentation für alle statt.

Weitere Beispiele: Durchführung von Autorenlesungen, Rechercheaufgaben, Überprüfen von online gesammelten Informationen.

Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

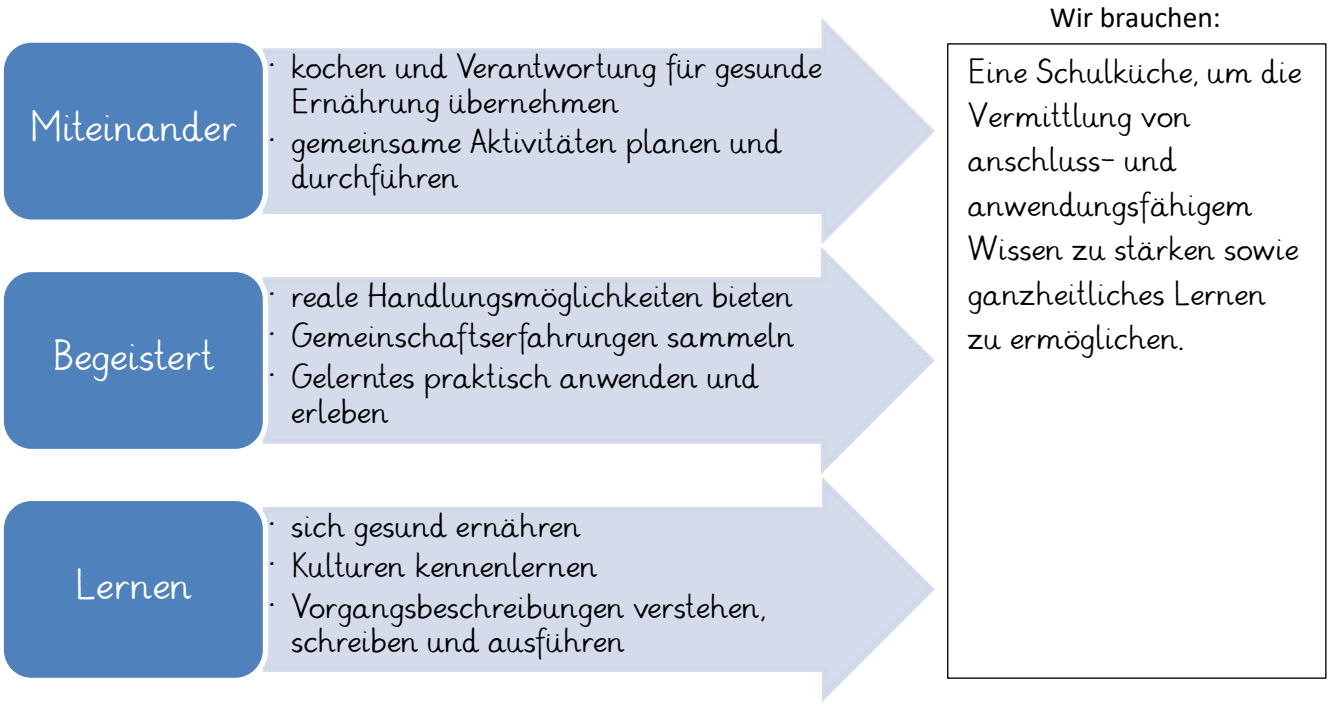
Raum für Präsentationen, Entspannungsraum, Lese-AG, Regenpause, Brettspiele (leise Spiele), Treffpunkt für Kinder der Nachmittagsbetreuung, Leseförderung, Lehrerbücherei

Arbeitsökonomie:

Alle wichtigen Medien befinden sich an einem Ort. Lektüren und Lesebücher haben ihren Platz. Abläufe einer öffentlichen Bücherei können in der Schule geübt werden.

Anmerkung: Wir verfügen über eine Mini-Schülerbücherei, die allerdings aufgebaut ist, wie eine öffentliche Bücherei und auch durch OLC organisiert wird. Auf diesem Weg lernen die Kinder ganz realistisch, wie eine Bücherei organisiert ist.

4.12 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs einer Schulküche



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Das gesunde Frühstück

Im Unterricht werden in den verschiedenen Fächern grundlegende Themen behandelt. D: Namenwörter/ Nomen Lebensmittel und Ernährung, Vorgangsbeschreibung Obstquark herstellen; SU: Gesunde Lebensmittel; Ma: Geld

Am Ende der Einheiten gehen die Kinder im Supermarkt oder auf den Markt einkaufen und bereiten das gesunde Frühstück in der Schulküche zu. Auf diesem Weg finden fächerübergreifendes Arbeiten und die Vernetzung des Gelernten statt.

Weitere Beispiele: English Breakfast, internationales Buffett (regelmäßiger Bestandteil unserer Schulfeste), Brot backen, Plätzchen backen, Kartoffelsuppe kochen. Im ersten Schuljahr zur Buchstabeneinführung passende Speisen zubereiten...

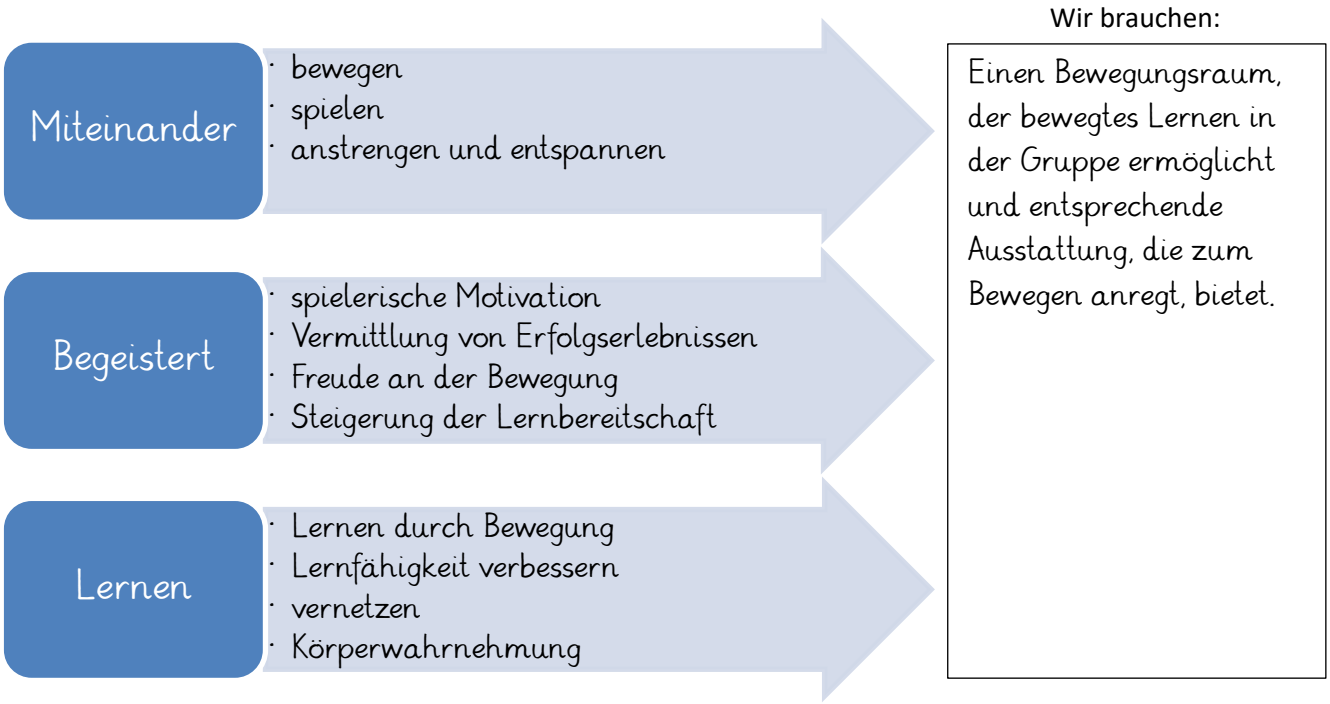
Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Essenszubereitung und Catering für die Betreuende Grundschule, Klassen- und Schulfeste.

Arbeitsökonomie:

Alle wichtigen Utensilien haben ihren Platz und müssen nicht in die Klassensäle transportiert werden. Die Hygiene ist einfacher zu gewährleisten, Materialien der Kinder werden nicht verschmutzt.

4.13 Pädagogischer Nutzen und Konkretisierung des Bedarfs eines Bewegungsraums



Beispielhaftigkeit im Schulalltag: Leseverständnis durch Bewegung stärken

Die Schülerinnen und Schüler erhalten verschiedene Aufgaben, die sie erlesen müssen und sich dann entsprechend im Raum bewegen. Dies können Richtungsangaben, Laufwege, unterschiedliche Bewegungsanforderungen, ein Bewegungsparcours usw. sein.

Weitere Beispiele: (Sport-) Förderunterricht, Stationenarbeit (Bewegungsstationen in Ma, D, SU einbauen),

Vielseitigkeit- und Gemeinschaftsnutzung:

Sportförderunterricht: Die Hallenkapazitäten auf dem Gelände reichen zzt. nicht aus, um die vorgeschriebenen Sportstunden durchzuführen. Ein Bewegungsraum könnte Entlastung schaffen und würde insbesondere für den so wichtigen Sportförderunterricht genutzt werden können. Besuch der Kitas, bewegte Pausen im Vor- und Nachmittagsbereich, Raum für Regenpausen, Yoga-AG.

Arbeitsökonomie:

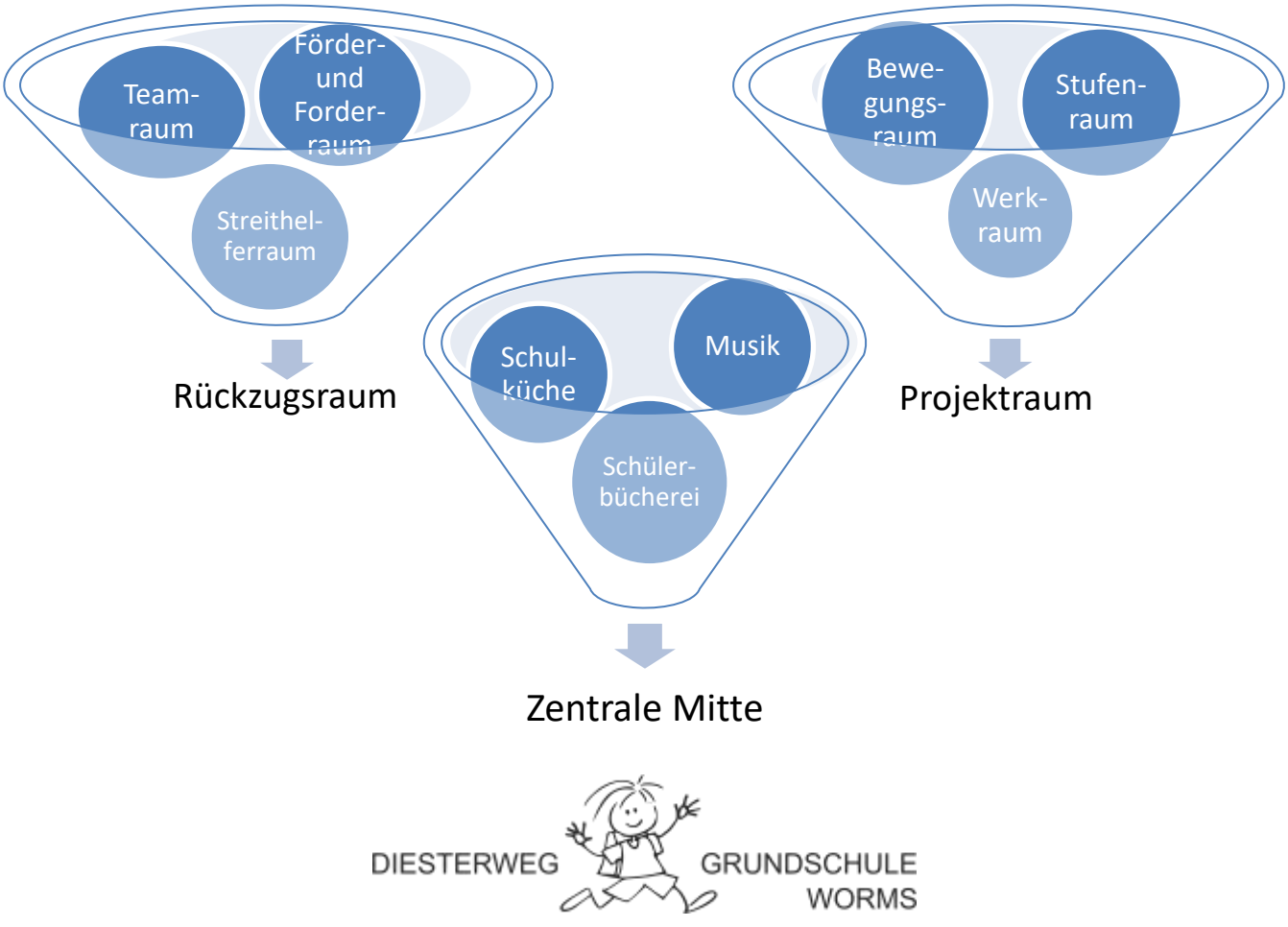
Lernen durch und mit Bewegung erfordert die Vorbereitung des Raumes mit überlegten Übungen. Diese würden in einem Bewegungsraum für die ganze Stufe/ Schule stehenbleiben und genutzt werden. Ein ritualisiertes Einbauen des Raumes in den Tageslauf fördert die Freude an der Bewegung, steigert die Lernbereitschaft und unterstützt eine gesunde Körperwahrnehmung

5 Synergien nutzen – Raumnutzung kombinieren und Räume auslasten

Eine Schulgemeinschaft wird immer versuchen, optimale Gegebenheiten für die Nutzerinnen und Nutzer zu schaffen. Damit geht einher, dass im Zusammenhang mit einer baulichen Erweiterung der Schule alle Beteiligten ein berechtigtes Interesse daran haben, lang gehegte Wünsche und neue Ideen zu verwirklichen. So entstanden in unserem pädagogischen Konzept viele Räume mit hohem Flächenbedarf, die in der Realität aus den gegebenen Rahmenbedingungen nicht alle genehmigt und gebaut werden können.

Natürlich ist allen daran gelegen, realistisch vorzugehen und somit war schnell klar, dass wir Synergien besser in unser Konzept einplanen müssen. Dies führt natürlich zu einer Reduzierung der von uns gewünschten Fläche, im Umkehrschluss allerdings auch zu einer besseren Auslastung der Räume, was unter den aktuellen wirtschaftlichen Gegebenheiten nur vernünftig ist.

Wir sind so vorgegangen, dass wir unsere Räume, die im Konzept unter Kapitel 4 beschrieben sind, hinsichtlich Überschneidungen und somit letztlich auf Synergien in der Nutzung überprüft haben.



5.1 Auf den Punkt gebracht:

- Teamräume, Förder- und Forderräume sowie Streithelferraum können zusammengefasst werden unter dem Begriff Rückzugsräume (8). Da diese immer nur von kleineren Gruppen genutzt werden, reicht eine Quadratmeterzahl von ca. 15m². Eventuell könnte man einen davon als etwas größeren (Streithelfer) – Raum ausweisen (ca. 25m²).

- Stufenräume, Bewegungsraum und Werkraum dienen dem Zweck, Bereiche zu schaffen, die eine breite Nutzungsmöglichkeit bieten. Diese Räume können thematisch unter dem Begriff Projektraum zusammengefasst werden. Da Sie für eine Klassengemeinschaft ausgelegt sein sollten, muss die Größe analog zu den Klassensälen gewählt werden.

- Musikraum, Schulküche und Schülerbücherei können, da Sie von der gesamten Schulgemeinschaft genutzt werden, Bestandteil der zentralen Mitte sein. Da die zentrale Mitte von vielen gemeinsam genutzt wird, ist hier eine größere Anzahl an Quadratmetern anzusetzen.

- Die Nachmittagsbetreuung kann die Marktplätze und Projekträume für die Betreuung der einzelnen Stufen nutzen. Hausaufgaben können in Klassensälen gemacht werden. Zudem steht ihr die zentrale Mitte zur Verfügung.

- Der Bewegungsraum kann in allen Bereichen seinen Platz finden. Zentrale Mitte, Marktplätze, Flure, Klassensaal, Projektraum – überall können Bewegungsanlässe geschaffen werden.

- Da die Schule in den kommenden Jahren mit einer teilweisen Vierzügigkeit planen muss, könnten die Projekträume als zusätzliche Klassensäle genutzt werden.

5.2 Raumbedarf konkret

Aus den vorgenannten Punkten ergibt sich für uns die Notwendigkeit für folgende Räume:

Anzahl	Raum	Größenvorschlag
1	Zentrale Mitte	150m²
4	Marktplätze	40m²
12	Klassensäle	60m²
4	Projekträume	60m²
8	Rückzugsräume	15m²
1	Lehrertreffpunkt	40m²
1	Elternsprechzimmer	15m²
1	Schulleitung	12m²
1	Stellvertretung	12m²
1	Sekretariat	12m²
1	Drucker, Kopierer, Papier	12m²
1	Erste-Hilfe-Raum	12m²

6 Bewertung der beiden Varianten „Anbau" und „Neubau" aus pädagogischer Sicht

Seit dem Bau der Diesterwegschule in den späten 60er Jahren leidet die Schulgemeinschaft unter Raumnot. Viel Einfluss auf die Unterrichtsqualität hatte und hat auch die Anordnung beziehungsweise der Aufbau der Schule. Sie ist eine Flurschule, die keinerlei Fachräume hat und die über mehrere Gebäude auf das Gelände verteilt ist.

Ein Anbau wird, gesehen aus der Bestandsperspektive, nicht das leisten können, was ein Neubau schafft und somit auch nicht Grundsätze moderner Pädagogik aufgreifen und unterstützen können.

Unser pädagogisches Konzept basiert auf unserem Motto Miteinander – Begeistert – Lernen (Vgl.: S. 5) und stellt bestimmte Grundsätze heraus, die unsere Ideen konkretisieren sollen. Für die pädagogische Bewertung der beiden Varianten sind folgende Grundsätze besonders wichtig:

- ✓ Pädagogischer Nutzen
- ✓ Vielseitigkeit und Gemeinschaftsnutzung
- ✓ Arbeitsökonomie

In nahezu allen Bereichen, stellt ein Anbau nur einen Kompromiss dar, der die Grundsätze des pädagogischen Konzeptes nicht erfüllen kann. Dies kann man den Ausführungen auf den einzelnen Seiten der Raumbereiche entnehmen. Beispielhaft kann man dies an den Marktplätzen darstellen, die ein Kernstück des Konzeptes bilden.

Bei einem Anbau wären die Marktplätze in den Bestandsgebäuden aufgrund der begrenzten Fläche, Raumhöhe und Belichtung eingeschränkt und demnach nicht so einsetzbar, wie es das Konzept vorsieht. Es entfallen alle in den Grundsätzen genannten Nutzungsbeispiele und folglich die gewünschte Gemeinschaftsnutzung und die Arbeitsökonomie. Dies hätte zu Folge, dass die pädagogische Arbeit weiterhin durch räumliche Einschränkung beeinträchtigt wird. Während die Variante Neubau alle pädagogischen Vorhaben abbildet, von Stufenversammlungen, über Vorträge bis hin zum gemeinsamen Einstieg in den Unterricht, kann ein Anbau durch bestandsbedingte Gegebenheiten dies nicht leisten.

Moderne und durchdachte Schulbauten sollten Lehrkräfte in ihrer Pädagogik sowie Kinder in ihrem Lernprozess unterstützen. In diesem Zusammenhang sind in unserer Auflistung insbesondere Gemeinschaftsnutzungen von Räumen benannt aber auch die so wichtigen Klassen-, Fach- und Beratungsbereiche. Unser Motto Miteinander – Begeistert – Lernen steht dabei im Zentrum und umfasst die für uns wesentlichen Bestandteile guter Pädagogik. Schule lebt aus unserer Sicht vom Miteinander, das durch die Gebäudestruktur unterstützt werden muss. Der Neubau entspricht dieser Darstellung, wohingegen die Anbaulösung mit ihren bestandsbedingten weiten Wegen, das pädagogische Konzept alleine durch die getrennten Gebäudebereiche zerpflückt.

Wie in diesem Diagramm dargestellt, fußt das pädagogische Konzept auch auf räumlicher Nähe. Die Räume hängen zusammen und vernetzen die Schulgemeinschaft durch die ökonomische Anordnung.

Für alle Beteiligten der Schulgemeinschaft ist es grundlegend, dass die zukünftige Gebäudestruktur unser Motto aufgreift und trägt. Das vorliegende pädagogische Konzept bietet dabei eine Übersicht unserer Vorstellung von Pädagogik und wie wir in einem modernen Gebäude arbeiten möchten. Gewachsene und bewährte Methoden sollen erhalten und weiterentwickelt werden – ohne sich auf einschränkende Gebäudestrukturen einstellen zu müssen.

Die Anbaulösung zwingt die Nutzer viele ihrer Ideen wieder zu verwerfen und nach Kompromissen zu suchen.

Der Neubau greift in seiner optimalen funktionalen Zuordnung die Ideen der Nutzer auf und unterstützt pädagogische Entwicklungen.

Aus den genannten Gründen wünsche wir uns als Schulgemeinschaft einen Neubau, der zum Wohle der Schulgemeinschaft Raum und Pädagogik zusammenführt.